

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Dorotheam, eine edle Gabe deß Herrn

J. M. L.

Carols-Ruh, [1725]

[urn:nbn:de:bsz:31-4710](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4710)

DOROTHEAM,
eine edle Gabe des **SEKRS**,

wollte
bey dem

Sberfeldisch

und

Spenerischen
Hochzeit-Fest /

nach Maaszgab

der **J**ungfer Braut

schönen Rahmens /

in einigen Reimen entwerffen / und seinen wohlmen-
nenden Glückwunsch beyfügen

ein naher Freund und Diener /

J. M. L.



PARDES-RUH /

gedruckt bey Andreas Jacob Maschenbauern / Hochfürstlich-Marggräfl.
Baaden-Durlachischen Hof- und Cantzley-Buchdr.

1704

042B 62,1,94 RH

DOROTHEA

Einmal in der Woche

und

einmal in der Woche

und

einmal in der Woche

einmal in der Woche

und

einmal in der Woche

und

einmal in der Woche

einmal in der Woche

J. M. I.

einmal in der Woche

einmal in der Woche

einmal in der Woche

7



Ann Adam dort im Garten Eden
 Nach Wunsch und Willen alles hat /
 So sah' doch GOTT / daß höchst von-
 nöthen

Noch sey ein treuer Ehe- Gatt /
 Die ihm zu Hilf werd' beygegeben /
 Und wie nicht gut / allein zu leben.

Das Weib wurd' aus dem Mann erschaffen /
 Da Adam lag in sanfter Ruh /
 Es dachte GOTT ihm in dem Schlaffen
 Das alleredelst' Kleinod zu ;
 Als er genosß vor eine Rippen /
 Den Ambra von der Eva Lippen.

ARIA.

O Wunder-Schlaf! O süß' und sanfte Ruhe /
 So Gott auf Adam fallen ließ!
 Als er nahm seiner Rippen eine /
 Und / daß der Mensch nicht sey alleine
 In dem belobten Paradies /
 Daraus ein edles Bildnuß baute /
 Und Adam zur Gehilffin traute /
 Die er nach ihm die Mämmi hieß;
 O Wunder-Schlaf! O süß' und sanfte Ruhe /
 So Gott auf Adam fallen ließ!

Hat Eva sich schon dort vergangen
 Mit dem verbott'nen Apffel- Biß /
 Da sie durch List der alten Schlangen
 Aus Schwachheit sich verführen ließ /

So

So war mehr Schuld doch bezumessen
 Dem Mann / der auch davon gegessen.
 So gehet es noch heut zu Tage
 Den guten Weibern je zur Zeit /
 Daß wider sie kommt viele Klage /
 Da selbst der Mann nicht ist geschaid ;
 Doch gibt es auch bißweilen Kagen /
 Die vornen lecken / hinten fragen.
 Der weise Salomon kan nicht genug vergleichen /
 Was vor ein edler Schatz um eine Eh-Frau sey / (a)
 Und daß nichts herrlichers derjenig könn erreichen /
 Als welcher überkomm ein Weib / so keusch und treu.
 Ein Weib / in welchem Wis / Verstand und Tugend throne /
 Sey eine edle Gab / und ihres Mannes Crone.
 Der kluge Syrach wolte auch dieses confirmiren /
 Da er mit Nachdruck setzt noch diese Worte bey :
 Wie nur denjenigen / so frommen Wandel führen /
 Ein tugendhafftes Weib von Gott beschehret sey / (b)
 Ein wohl-gezogen Weib wär nicht mit Geld zu zahlen ;
 Kein Künstler kan sie so / wie Syrach dort / abmahlen.
 So grosses Glück nun ist um tugendhaffte Frauen /
 So grosses Unglück ist / um Lasterhaffte seyn ;
 Wer Hencker wolte wohl der Frau Xantippe trauen ?
 Die Geile bringt dem Mann der Hörner Centner-Wein :
 Ja / die verschleckte Kage läßt nimmermehr das Naschen /
 Die Pracht und Hochmuth liebt / die leert deß Mannes Tasche.
 Hat Syrach oben schon der Weiber Ruhm beschrieben /
 Und eine edle Gab aus einer Frau gemacht /
 So ist das Gegentheil doch nicht zurück geblieben /
 Daß ihrer Laster er nicht hätte auch gedacht ;
 Die unter dieser Zahl seithero nun gewesen /
 Die müssen künftig nur den Syrach fleißig lesen.
 Damit ein Jeder nun bekomme ein liebes Weib /
 So merck er / was ich jetzt nicht ohne Nachdruck schreib :
 Er muß das A. B. C. vorhero wohl durchgehen /
 Sonst wird er fahl und schlecht mit seinem Schatz bestehen.
 Aufrechtig

(a) Proverb. 31. v. 10. 11. 12. C. 18. v. 22. C. 11. v. 16. C. 12. v. 4.

(b) Syrach. 26. v. 1. 2. &c.

Aufrichtig muß ein Weib vor allen Dingen seyn /
 Beredt / als wie das Weib von Thekoa, darneben
 Christ, liebend jedermann begegnet ohne Schein /
 Demüthig / schlecht / gerecht / wie Amarillis leben.
 Ein Ehr, und redlichs, Herz / wie Michal hatt' / (c) sofort
 Fromm / fleißig / freundlich sich in allem stäts bezeigen /
 Gottsförchtig / tugendhaft / wie die Maria (d) dort /
 Haushältisch / eifrig und mit Martha zu vergleichen /
 lung an den Jahren / zwar / doch nicht Jung am Verstand /
 Klug / wie des Nabals Weib / (e) Keusch / wie Susanna blieben /
 Liebreich und lobens werth / nach ihrem Thun bekannt /
 Manirlich und geschickt / so daß man sie muß lieben /
 Nett / artig und galant / ein Frauenzimmer zart /
 Ohntadelhaft / sowohl in ihrem Thun als Lassen /
 Preißwürdig / wie dort war Semiramis geart /
 Quittirend bösen Schein / und die sich weiß zu fassen
 Rein und rechtschaffen muß ein Weibs, Bild ferner seyn /
 Schamhaftig und auch schön / wie man Dorinthe preiset /
 Treu Artemisia, (f) den Weibern rathet ein /
 Unschuldig / unbefleckt / wie Phillis sich erweist /
 Verständig / gleichwie dort die klug' Neæra war /
 Willfährig Sara ist dem Abraham gewesen /
 Zucht ist der Zucker noch der keuschen Nymphen Schaar /
 So sich Lucretia besonders auserlesen.
 Wer aber nicht auf Tugend dencket /
 Und sich bald da bald dort verhencket /
 Bekommt nach diesem Alphabet
 Ein Muster in sein Ehe, Bett.
 Ein Alt / ein Böses Weib / ein Weib / so Courtoisiret /
 Die Dumm / die Eyffersucht wie dorten mira hegt /
 Die Faul / die Gottloß ist / und dina Wandel führet /
 Die Häßlich und auf Schmäncf sich wie Corinna legt /
 Die läh / die Kindisch ist / und Lasterhaft stets lebet /
 Die Murr wie Myrria, ein Narr und Otter ist /
 Die mit der Chloe Prahl / die Quält und Rasend schwobet /
 Die Stolz wie Isabell, und sich den Truncf erkieszt /
 Die wie Athalia sich Unvernünfftig zeigt
 Und mit der tullia Verfluchte That verricht /
 Die Wild und ungezähmt / und der Xantippe gleicht /
 Zanck / Hader / Haß und Giffte sind dieser süße Frucht.
 Es hat Herr Spener sich hierinn in acht genommen /
 Als Dorotheam Er zu Seinen Schatz erkieszt /
 Die alle Tugenden besitzt und hat vollkommen /
 Und eine edle Gab des grossen GOTTes ist. (g)

(c) 1. Sam. 19. v. 11. (d) Lazari Schwester Evang. Joh. 11. (e) Abigail 1. Sam. 25. v. 18. (f) Artemisias Wunder, Grab ihres Ehe, Gemahls Mausoleum dictum. (g) τὸ δῶρον τῆς θεῆς. Donum DEI.

Sie sollte Eben sehn von Gott Ihm auserlesen /
 Dieweil Er jederzeit Gottsförchtig ist gewesen.
 Gleichwie der Schöpffer dort nicht hat vor gut befunden /
 Daß Adam ferner sey im Paradies allein /
 So hat auch dessen Hand zwen Herzen hier gebunden /
 Dieweil Herr Spener nicht kan ohne Martha seyn /
 Er wollte gleich und gleich zusammen hier gesellen /
 Zwen Sinnen die sich wohl zusammen können stellen.
 So habt / geehrtes Paar! die Ihr im Wohlstand pranget /
 Und denen kostbars nichts als wahre Tugend ist /
 Nunmehr beyderseits den edlen Schatz erlanget /
 Den Sie so wohl als Er und Er wie Sie erkieft /
 Dort strahlt der Tugend, Glanz / hier Wis und Kunst der Sinnen /
 Wie soltet Ihr dann nicht einander Lieb gewinnen.
 Nun liebet dann vergnügt und braucht der edlen Gaben /
 Die Gott und die Natur und Glück euch mitgetheilt /
 Ihr müßt als theure Schatz so lang einander haben /
 Bis die Ohnmöglichkeit dereinstens mit euch eilt.

ARIA.

Wie Adam dort hat tief geschlaffen
 In recht vergnügt und süßer Ruh' /
 Als ihm Eva wurd erschaffen /
 So schlafft auch heute ruf ich zu!
 Herr Spener brauch der edlen Gabe /
 Daß er bald kleine Spenlein habe!

